

der Kreuzzugsbemühungen Philipps des Guten dargestellt. Abschließend faßt Z. seine in Einzelanalysen gewonnenen Ergebnisse vergleichend zusammen, wobei er insgesamt den meisten der behandelten Autoren ein geringes Reflexionsniveau attestiert, doch Molinet gegenüber herkömmlichen Urteilen aufwertet.

C. M.

Pietro DALENA, *Basilicata Cistercense* (Il codice Barb. Lat. 3247) (Itinerari di ricerca storica. Supplementi 14) Lecce 1995, Congedo Editore, 171 S., 4 Abb., ISBN 88-8086-034-8, ITL 30.000, druckt und analysiert eine lateinische Geschichte des Klosters S. Maria del Sagittario bei Francavilla in Sinni (Provinz Potenza) aus dem Jahre 1633, in der das Wirken der Äbte vom Gründungsjahr 1200 bis 1606 festgehalten ist. Äbte- und Priorenlisten wie auch Register sind beigefügt.

C. L.

Jacques DUBOIS – Jean-Loup LEMAITRE, *Sources et méthodes de l'hagiographie médiévale*. Préface de Joseph VAN DER STRAETEN, Paris 1993, Les Éditions du Cerf, X u. 373 S., 8 Taf., ISBN 2-204-04772-4, FRF 150. – Aus Übungen an der École pratique des Hautes Études hervorgegangen will dieses materialreiche Hilfsmittel alle Zweige der Hagiographie bibliographisch erschließen, wozu die einzelnen Teilbereiche zunächst kurz und informativ dargestellt werden; der Schwerpunkt der Betrachtungen liegt naturgemäß auf dem französischen Heiligenwesen. Erfasst sind der Heiligenkult allgemein, Texte und Sammlungen, Liturgie, Martyrologe und Kalendarien. Die Kapitel „La Vita“ und „Les Saints dans la toponymie“ geben Hilfen zur Identifizierung von historischen Personen und Orten, die in Viten erwähnt werden bzw. nach Heiligen benannt sind. Besonders nahe steht den Vf. offenbar der hl. Pardulfus, von dem man nicht nur erfährt, daß 17 Orte in Frankreich seinen Namen tragen (Pardoux), sondern dem auch der gesamte Tafelteil gewidmet ist. Die vornehmlich kunsthistorisch ausgerichteten Abschnitte „Le Saints dans l'Art“ und „Reliques et reliquaires“ sind aufgelockert durch konkrete Beispiele, wie die Legende um den vom hl. Jakob geretteten Gehenkten, die Diskussion um die Nabelschnur Jesu in Laon und um die sechs als Haupt Johannes des Täufers verehrten Schädel. Bemerkenswert sind Hinweise auf bisher unveröffentlichte Reliquienverzeichnisse. Daß bei der Wiedergabe deutscher Titel gelegentlich danebengetroffen wird (vor allem Flexionsendungen, aber auch „Sankt Elisabeth, Fürtsin ...“) ist weniger schlimm als verunstaltete Verfasseramen (Mischleswski, S. 278), beeinträchtigt aber nur unwesentlich die Brauchbarkeit des Handbuchs.

G. S.

Kirsten WOLF, *The Legend of Saint Dorothy. Medieval Vernacular Renderings and their Latin Sources*, *Analecta Bollandiana* 114 (1996) S. 41–71, verfolgt in einem informativen Beitrag die Tradition des Legendenmotivs vom Martyrologium Hieronymianum an, die für ähnliche hagiographische Stücke exemplarisch sein dürfte.

G. S.

Christian ROHR, *Hagiographie als historische Quelle. Ereignisgeschichte und Wunderberichte in der Vita Columbani des Ionas von Bobbio*, *MIÖG* 103 (1995)